



Forum Flüchtlingshilfe

Newsletter Ausgabe 20 September 2020

Themenübersicht

*Flüchtlingshilfe 2015 –
2020 – ein Rückblick*

*Informationen für
Geflüchtete und die
freiwillige Flüchtlingshilfe*

Integration

Engagement

Stiftungen

Impressum

*Flüchtlingshilfe 2015 –
2020*

*Referat zur Förderung
des freiwilligen
Engagements
(Sozialbehörde)*

"Deutschland ist ein starkes Land. Das Motiv, mit dem wir an diese Dinge herangehen, muss sein: Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen das!" (Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel)

In den Medien wurden aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln immer wieder die letzten drei Worte dieses Zitats erörtert. Nicht immer nur positiv. Dabei ist das viel zitierte „Wir schaffen das!“ nur ein Teil der Botschaft von Bundeskanzlerin Merkel.

Mit dem Beschluss, die deutsche Grenze zu öffnen, wurde damals vielen tausend Geflüchteten der Einstieg in ein neues Leben ermöglicht. Damit hat sie unserer Gesellschaft einen Impuls gegeben, der die Reputation unseres Landes in der Welt nachhaltig verändert hat.

Die Geflüchteten sind in unser Land gekommen und dabei ist nicht nur in Hamburg eine großartige Willkommenskultur entstanden. Die Welle bis dahin ungekannter Hilfsbereitschaft der Zivilgesellschaft für die neu angekommenen Menschen führte auch dazu, dass das Forum Flüchtlingshilfe gegründet wurde.

Zusammen mit drei Initiativen, die sich von Anfang an oder sogar schon länger in der Flüchtlingshilfe engagiert haben, wollen wir in diesem Newsletter den Blick von heute zurück zum Herbst 2015 richten und dabei den Fokus auf die Frage legen:

„Haben wir es geschafft?“

Haben wir es geschafft?

Fünf Jahre Forum Flüchtlingshilfe

Fünf Jahre ist es inzwischen her, dass unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel den denkwürdigen Satz „Wir schaffen das!“ sagte. Auch wir in der Hamburger Verwaltung fragen uns als Referat zur Förderung des freiwilligen Engagements nach dieser Zeit: „Haben wir es geschafft?“ oder „Was/Wieviel haben wir geschafft?“ – Fragen, die sich nicht abschließend beantworten lassen. Denn es gibt kein klares Ja oder Nein.

Die Integration von Menschen in eine Gesellschaft ist ein Langstreckenlauf, der nicht nach fünf Jahren endet. Zudem zeigt ein Blick über die Grenzen, dass der Erfolg von Integration im Zusammenhang steht mit den Ursachen für weltweite Fluchtbewegungen, mit der Haltung der europäischen Länder zur Asylpolitik und dem Erstarren des Rechtsextremismus in Deutschland.

Wir möchten heute jedoch nicht politisch werden, sondern fünf Jahre Forum Flüchtlingshilfe Revue passieren lassen:

Parallel zu den steigenden Flüchtlingszahlen entwickelte sich bereits im Jahr 2014 auch das freiwillige Engagement in der Flüchtlingshilfe. Im Juli 2015 stieg die Zahl der ankommenden geflüchteten Menschen in Hamburg rasant an - parallel dazu entwickelte die Zivilgesellschaft eine großartige Willkommenskultur. Die Menschen in unserer Stadt standen zusammen und zeigten sich spontan solidarisch durch ein soziales Engagement, wie es vorher in diesem Umfang und Einsatz unvorstellbar gewesen ist.

Viele Freiwillige hatten im Jahr 2015 bewusst oder auch aus der Notwendigkeit heraus, Aufgaben übernommen, Angebote gemeinsam mit oder für das Hauptamt zu realisieren. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt zeigten den Menschen, die nach langer Flucht in Hamburg angekommen waren, dass sie hier willkommen sind und Hilfe erhalten können, wenn sie das möchten. Die Freiwilligen waren meistens so schnell, dass Behörden und institutionell arbeitende Träger und Wohlfahrtsverbände mit ihren Hilfestrukturen kaum hinterher kamen. Ohne die Engagierten, die einfach gemacht und spontan mit angepackt haben – und dies heute immer noch tun – wäre sehr vieles nicht möglich gewesen.

Dies hatten damals auch die Hamburger Politik und Verwaltung erkannt. Am 2. September 2015 beschloss die Hamburger Bürgerschaft die [Drucksache Nr. 21/1345](#). (<http://t.hh.de/14344532>)

Unter dem Titel „Hamburg hilft – Forum Flüchtlingshilfe“ wurden neue Strukturen geschaffen, um die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit noch mehr zu unterstützen und zu vernetzen, aber auch um die Informationsarbeit der Behörden weiter zu forcieren.

Das Forum Flüchtlingshilfe sollte auf gesamtstädtischer sowie auf regionaler Ebene wirken und dazu beitragen, Zuwanderung von Geflüchteten von Beginn an so zu gestalten, dass sie für die Bürgerinnen und Bürger in Hamburg und die Schutzsuchenden gleichermaßen zum Erfolg werden konnte. Das Forum sollte Ideengeber für eine Verbesserung der Situation der geflüchteten Menschen und ihrer Nachbarn in dieser Stadt sein und den Wissenstransfer zwischen hauptamtlichen Akteuren, Verwaltung und den freiwillig Engagierten fördern.

Bereits im Dezember 2015 konnten die Aktiven der Flüchtlingshilfe zur ersten Großveranstaltung eingeladen werden, auf der Staatsrat Jan Pörksen vor 1.500 Gästen das Konzept präsentierte und das Forum Flüchtlingshilfe „aus der Taufe“ hob.

Das Forum Flüchtlingshilfe wurde bausteinartig konzipiert. Es umfasst eine jährliche Großveranstaltung, fachliche Dialogforen, Fortbildungsangebote, finanzielle Mittel zur Unterstützung der freiwilligen Flüchtlingshilfe und einen zentralen Internetauftritt über den alle Informationen zur Verfügung gestellt werden. Das Forum Flüchtlingshilfe sollte eine Vernetzungsplattform für alle freiwillig Engagierten sein.

Im Frühjahr 2016 erschien der erste Newsletter, die erste Fortbildung mit dem Thema „Interkulturelle Kommunikation“ fand statt und die fachlichen Dialogforen nahmen ihre Arbeit auf. Parallel dazu wurde die Internetseite [Forum Flüchtlingshilfe](#) (<https://www.hamburg.de/forum-fluechtlingshilfe>) aufgebaut.

Ziel der fachlichen Dialogforen ist es, fach- und themenspezifisch die institutionellen Akteure und die freiwillig engagierten Bürgerinnen und Bürger, Initiativen und Organisationen zusammenzuführen. Durch den Austausch von fachlichem Wissen der Verantwortlichen der Dialogforen und der praktischen Erfahrung der freiwilligen Flüchtlingshilfe konnten viele Weichen gestellt werden.

Seitdem ist viel passiert! Viele Freiwillige der Flüchtlingshilfe sind heute längst selbst Experten. Es geht inzwischen um den Erfahrungsaustausch und themenübergreifende Veranstaltungen für geflüchtete Menschen.

Im Verlauf des Jahres 2016 ging das zivilgesellschaftliche Engagement sowie die Spendenbereitschaft im Vergleich zum Jahr 2015 stark zurück. Ein Grund waren u.a. die Ereignisse rund um die Silvesternacht 2015/2016, bei denen es in mehreren Städten Deutschlands zu sexuellen Übergriffen durch junge geflüchtete Männer gekommen war.

Die Stimmung im Land änderte sich in der Folge und Engagierte der Flüchtlingshilfe mussten sich teilweise gegen Kritik und Anschuldigungen wehren. Mit den offenen Großveranstaltungen und Fortbildungsangeboten – in Kooperation mit der AKTIVOLI Freiwilligenakademie – versuchte das Forum Flüchtlingshilfe dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Das Argumentationstraining gegen diskriminierende Äußerungen und Stammtischparolen „Haltung zeigen!“ wurde von den Engagierten sehr gut angenommen.

Die Flüchtlingshilfe begann sich zu wandeln und während im Herbst 2015 noch ganz grundlegende Nothilfe gefordert war, wurde klar, dass es zukünftig immer mehr um langfristige Begleitung und Unterstützung bei der Integration gehen würde.

Deshalb beschäftigten sich auch die Initiativen der Flüchtlingshilfe ab dem Jahr 2017 verstärkt mit dem Thema Integration. Sie machten z.B. Angebote außerhalb der Unterkünfte in den angrenzenden Stadtteilen, um zur Integration der geflüchteten Menschen in die Nachbarschaften beizutragen, und auch die Wohlfahrtsverbände unterbreiteten Angebote an die Aktiven.

Die heute aktiven freiwilligen Initiativen der Flüchtlingshilfe sind inzwischen etablierte Ansprechpartner in Fragen von Integration und Asylverfahren.

Viele ehemals Geflüchtete haben inzwischen einen Arbeitsplatz gefunden oder eine Ausbildung begonnen. Aus ihnen sind vielerorts Nachbarn geworden, die inzwischen selbst freiwillig Engagierte sind.

Zivilgesellschaft und Verwaltung haben gemeinsam eine neue Form der Zusammenarbeit entwickelt.

Auch im aktuellen Koalitionsvertrag wurde das Forum Flüchtlingshilfe als Thema aufgenommen: „Das freiwillige Engagement für Geflüchtete wird weiterhin unterstützt und das Forum Flüchtlingshilfe fortgesetzt.“ (S.118). Dieser Satz sichert die Weiterführung des Forums Flüchtlingshilfe in den kommenden fünf Jahren.

Durch die Corona-Pandemie ist das Forum Flüchtlingshilfe in diesem Jahr ausgefallen. Unser Referat sieht dies als Chance, um die Veranstaltung neu zu konzipieren und den Schwerpunkt des Forums künftig auf das Thema Integration zu legen. Hierfür wird das Hamburger Integrationskonzept von 2017 einen inhaltlichen und politischen Rahmen bilden.

Angebote, die für ein gelingendes Zusammenleben in den Nachbarschaften wichtig sind, und Projekte migrantischer Organisationen sollen neben der freiwilligen Flüchtlingshilfe stärker in den Fokus gerückt werden. Im Mittelpunkt werden weiterhin die Information, der Austausch und die Vernetzung der freiwilligen und hauptamtlichen Aktiven stehen, wobei uns auch die Wertschätzung der Stadt für die freiwillig Engagierten sehr wichtig ist. Denn ohne das zivilgesellschaftliche Engagement der Menschen in unserer Stadt wäre zum einen in den vergangenen Jahren vieles nicht zu schaffen gewesen und zum anderen ermutigen uns viele ehemals Geflüchtete dabei, weiter an einer toleranten, weltoffenen, bunten und solidarischen Gesellschaft zu arbeiten.

Danke an alle Engagierten für Euren Einsatz und Eure Geduld, Zeit und Hartnäckigkeit!

Alexandra Leydecker und Florian Giertzuch

September 2020

Haben wir es geschafft?

Flüchtlingshilfe Harvestehude e.V.

von Anfang an dabei, von Anfang an überzeugt: Wir schaffen das!

Aber auch: Wir brauchen Hilfe! Und da kam das Forum Flüchtlingshilfe gerade recht!

Dezember 2015.

Was für ein Gewusel! Die Fischauktionshalle eng bestückt, Stand an Stand, nach anderthalb Jahren improvisierter Treffen, Kennenlernen auf Zuruf, Namen auf Kreppband, Brötchen schmieren unter der Rolltreppe im Hauptbahnhof, Menschen kennenlernen, die ihren Weg suchten- nach Dänemark oder Schweden, viele Tausend Menschen, die in Hamburg bleiben wollten, viele Geflüchtete mit Kindern, viele ohne Kinder aber mit Angst und nur mit Flipflops an den Füßen, keine warme Jacke, fast Nichts am Leib.

Was kommt auf uns zu?

Die Menschen auf der Flucht mögen das gedacht haben und auch wir, die Helferinnen und Helfer. Im Vordergrund stand aber immer: Das sind Menschen, die aus Not, aus Verzweiflung kommen, und ganz gleich aus welchem Grund. Denn: „Kein Mensch ist illegal“. Die „Willkommenskultur“ stand uns allen auf der Stirn geschrieben:

Wir schaffen das. Alles. „Refugees welcome“.

Ein dringender Wunsch von uns Ehrenamtlichen war die Vernetzung untereinander, wer macht was, wer hilft wie, wo bekomme ich diese oder jene Info, wie finanzieren wir die Kleiderkammer, wie die Bücher vom Sprachkurs? Was müssen Ehrenamtliche beachten? Und warum weiß das niemand? Und wer weiß was? Und wann endlich können wir in die Sophienterrasse – jene Unterkunft, um die herum wir uns gegründet hatten?

Es ist der Sozialbehörde hoch anzurechnen, dass sie all diese Fragen aufgegriffen und das Forum als Plattform geschaffen hat. Ein erster Austausch mit dauerhafter Struktur. Vieles ist wirklich geglückt und das Forum hat auch im zweiten Jahr noch den Schwung gehabt, der uns alle wechselseitig - und eben auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialbehörde - angespornt hat.

Wen wundert es: Mit zunehmender Komplexität entwickelte sich das Forum von einem spontanen „Woodstock der Helfenden“ zu einem fortlaufenden Prozess der Verbesserung, der Kritik, der Überarbeitung, manchmal auch der Verwirrung. Ein Forum, das zunehmend zu einem kontrollierten „Event“ wurde und Kritik in 20 Minutenworkshops wegmoderierte. Am Ende des Tages war das unbefriedigend.

Aber: Das darf sein. Wie die Sozialbehörde eine Lernkurve hinlegen und auch mal dünnhäutig reagieren darf, so hat sich die Art der Arbeit von Ehrenamtlichen in den letzten fünf Jahren auch weiterentwickelt und neue Erkenntnisse durch das „learning by doing“ gewonnen. Eine davon ist: Es geht nur zusammen. Verwaltung und Ehrenamtsstrukturen, die sich dauerhaft etablieren wollen, müssen einander kennen lernen und versuchen, zu verstehen.

Klappt nicht immer, aber immer öfter!

Dezember 2020

Wir sind immer noch überzeugt: „Wir schaffen das.“ Zusammen schaffen wir jede Art der Migration. Wir - die Ehrenamtlichen und die Menschen in der Verwaltung - dürfen uns nur nicht auseinander dividieren lassen im Ziel, die geflüchteten Menschen, die einfach da sind, mit aller Sorgfalt, die uns zur Verfügung steht, zu begleiten. Das Ehrenamt braucht dazu das Hauptamt und die beruflich verpflichteten Helferinnen und Helfer, die brauchen das Ehrenamt. Es bleibt immer noch sehr viel zu lernen und zu tun. Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen inzwischen in Hamburg „angekommen“ sind, mit Schule, Arbeit, Wohnung und Sprache.

Sie sind zu Nachbarn und Freunden geworden. Das „richtige“ Ankommen aber, das mit dem Herzen, das dauert. Aber auch das ist normal und im Übrigen unabhängig von der Nationalität.

Am Ende steht die Frage: Wie schaffen die Geflüchteten das?

In Deutschland wirklich anzukommen, ist eine enorme Aufgabe: Die Unsicherheit der Verfahren, das Training der Sprache, die Missverständnisse, die fremden Gerüche, die Trennung von Familien und das schlechte Wetter. Aus all dem etwas Gutes gemacht zu haben, darauf können viele Geflüchtete - unsere neuen Freunde und Nachbarn - stolz sein. Aber es bleibt eine fortlaufende Aufgabe.

Das Spannendste aber, das was manchmal viel verwirrender ist als das Helfen oder Lehren und Begleiten oder Unterstützen:

Wir selber lernen die ganze Zeit sehr viel über uns.

Hendrikje Blandow-Schlegel

1. Vorsitzende Flüchtlingshilfe Harvestehude e.V.

September 2020

Hanseatic Help e.V.

Haben wir es geschafft?

Hanseatic Help e.V. - #Einfach Machen

Die universellen Menschenrechte, die sich die Europäische Gemeinschaft auf die Fahne geschrieben hat, müssen für alle Menschen gelten.

"Es ist der 10. September 2020. Mit den Bildern aus Moria im Kopf und im Herzen fällt es schwer, Erfolge zu feiern."

Haben wir es geschafft?

Blickt man nach Moria muss man wohl sagen:

Nein, als europäische Solidargemeinschaft haben wir es nicht geschafft.

Universelle Menschenrechte, die sich die Europäische Gemeinschaft auf die Fahne geschrieben hat, scheinen nicht für alle Menschen zu gelten. Anders kann man sich die seit Jahren unhaltbare Situation an den europäischen Außengrenzen nicht erklären.

Haben wir es geschafft?

Um das zu beantworten, müsste wohl zunächst bestimmt werden, von welchem „es“, wir reden und von welchem „wir“.

Die deutsche Gesellschaft als Ganzes? Dann ist das erste, was wir nicht geschafft haben: uns darauf verständigen, wer wir sein wollen als Land, als Gesellschaft:

Schauen wir weg, wenn andere in Not sind, kümmern wir uns um unser eigenes Wohlergehen und warten darauf, dass andere die Schwierigkeiten angehen? Oder stehen wir ein für bestimmte Grundwerte, sind wir solidarisch mit Schwächeren und packen gemeinsam an?

Mit den Bildern aus dem Sommer 2015 will man sagen:

Ja, wir wollen eine solidarische Gesellschaft sein.

Ja, wir wollen Schwächeren helfen und

ja, wir wollen gemeinsam die Gesellschaft positiv verändern.

Was in Hamburg bewegt wurde – und wird – war unglaublich beeindruckend. So viele Menschen, so viele Initiativen, die entstanden sind, sich untereinander vernetzten, gemeinsam daran arbeiteten, geflüchteten Menschen das Ankommen zu erleichtern. Die einfach anpackten, wo es nötig war, die einfach machten.

Das war in der riesigen „Kleiderkammer Messehallen“, aus der dann bald unser Verein Hanseatic Help hervorging, besonders gut zu sehen und zu erleben – aber natürlich war überall in der Stadt dieser Geist des Aufbruchs zu spüren, die Freude darüber, was alles machbar war, wenn nur ein paar Leute sich zusammenfinden und das Nötige tun.

Ein Hamburger „wir“, das bis heute Bestand hat und immer noch Mut macht, ist entstanden. Spontan gegründete Initiativen haben sich etabliert und arbeiten immer noch täglich daran, unsere Gesellschaft zu einem Ort der Solidarität und des Miteinanders zu machen. Und dieser Mut, dieser Trost, nicht allein zu stehen, ist inzwischen so bitter nötig.

Denn aus dem „Wir schaffen das“ der Kanzlerin, das uns im Sommer 2015 so viel Hoffnung machte, ist Schritt für Schritt ein „jetzt reicht es aber auch mal“ geworden und daraus eine immer brutalere und unmenschlichere Abschottung der europäischen Außengrenzen. Und das wiederum wirkt zurück auf das, was wir hier in Hamburg tun. Denn die neue Botschaft „Wir wollen euch hier nicht“ macht die zivilgesellschaftlichen Bemühungen um Integration und Teilhabe nicht unmöglich, aber ganz bestimmt nicht einfacher.

Auch wenn die gesamtgesellschaftliche Situation teils eine andere ist als 2015 und der Ton rauer geworden, gibt es hier in Hamburg immer noch eine große Bereitschaft, Menschen das Ankommen zu erleichtern, sie zu unterstützen und als einen Teil der Hamburger Gesellschaft willkommen zu heißen.

Was haben wir geschafft?

Wir als Hanseatic Help haben eine Menge geschafft: aus einem verrückten Haufen toller Menschen, die einfach mal gemacht und sich ohne große Bedenken in das Abenteuer Kleiderkammer gestürzt haben, wurde ein strukturierter Verein, der sein Aufgabenspektrum stetig erweitert und ausbaut.

Längst unterstützen wir zahlreiche Initiativen, die sich um Menschen in materieller Not kümmern, und fragen dabei nicht nach Herkunft oder Religion. Zu unserem „wir“, unserer Crew, gehören Menschen mit Migrationshintergrund ganz selbstverständlich dazu. Und wir haben, wie wohl alle, die sich für ein solidarisches Miteinander engagieren, gelernt, dass Helfen auch die Welt der Helfenden besser und reicher macht.

Bleibt zu hoffen, dass wir alle sehr bald die Gelegenheit bekommen, ein weiteres Mal zu zeigen, was wir schaffen können – wenn Deutschland seinen Teil dazu tut, das schreckliche Elend in den griechischen Lagern endlich zu beenden.

Corinna Walter

Mitglied des Vorstands

September 2020

Haben wir es geschafft?

2015 REFUGEES WELCOME !

30 Jahre Bergedorfer für Völkerverständigung - Zusammen mit allen Beteiligten schaffen wir das.

Die enorme Migration der letzten fünf Jahre nach Deutschland hat nicht nur vieles in Deutschland verändert, sondern auch den Verein Bergedorfer für Völkerverständigung vor große Herausforderungen gestellt.

Unsere mittlerweile mehr als 30 Jahre Erfahrung im Bereich der Flüchtlingsarbeit haben jedoch dazu geführt, dass der Verein diese Herausforderungen erfolgreich gemeistert hat.

So konnte auf bewährte Angebote für die Erstversorgung in den ersten Jahren zurückgegriffen werden, wie auch auf lange bestehende Netzwerke im Bezirk und die notwendigen Infrastrukturen innerhalb des Vereins. Mit der Zeit hat sich die Erstversorgung der Geflüchteten in den teils provisorischen Unterkünften und Erstaufnahmen in vielfältige Integrationsprojekte mit den Möglichkeiten zu gesellschaftlicher Teilhabe gewandelt. Von anfänglich mehr als 6000 Geflüchteten leben heute noch etwa 5000 im Bezirk, viele davon inzwischen in eigenem Wohnraum, der ihnen auch durch vereinseigene Projekte vermittelt werden konnte.

Von unschätzbarem Wert war und ist das Engagement der freiwilligen Helferinnen und Helfer. Die monatlichen Treffen für Ehrenamtliche, die es seit der Gründung des Vereins in 1988 gibt, hatten in den Jahren 2015-2017 einen Zulauf, der alles Bisherige in den Schatten gestellt hat. Alle wollten helfen, sich nützlich machen, dabei sein, wenn es darum ging, Solidarität der Deutschen mit den Geflüchteten zu zeigen. Die Hilfsbereitschaft war überwältigend.

Und sie ist immer noch groß. Von mehr als 500 Freiwilligen zu Hochzeiten sind immer noch etwa 250 Ehrenamtliche dem Verein verbunden und in den zahlreichen Projekten aktiv. Zusätzlich zu den teils schon seit langem bestehenden Projekten in den bezirklichen Unterkünften wurden durch Ehrenamtliche und Verein und in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Unterkunftsleitungen viele weitere Angebote geschaffen.

Darüber hinaus hat der Verein neue Strukturen entwickelt für neue Projekte, und es konnten mit der finanziellen Unterstützung durch Bund, Stadt und Bezirk fünf große Projekte gegründet werden: eine umfassend vernetzte Ehrenamtskoordination für den Bezirk Bergedorf, Patenschaften in Bergedorf, der Sportfonds Bergedorf, das Projekt Integration Wohnen und das Haus für Alle mit seinen Beratungs- und Begegnungscafés.

Ehrenamtliche, dazu zählen inzwischen auch viele Geflüchtete, engagieren sich als Mentor*innen in Patenschaften, als Wohnungslots*innen und Renovierungshelfer*innen bei der Begleitung vom Umzug aus der Unterkunft in eine eigene Wohnung, als Berater*innen, Deutschlehrer*innen, Sprachmittler*innen, Organisator*innen in den Cafés im Haus für Alle. Integration durch Sport war ein idealer erster Zugang zur hiesigen Gesellschaft auch ohne perfekte Sprachkenntnisse.

Die Corona Pandemie hat in diesem Jahr viele Aktivitäten erst einmal ausgebremst, es gab große Unsicherheit auf allen Seiten. Seit Mitte Juni jedoch nimmt das Engagement der Ehrenamtlichen wie auch die Arbeit der Projekte und aller Mitarbeiter*innen dort wieder Fahrt auf.

Zusammen mit allen Beteiligten haben wir bisher unglaublich viel erreicht. Angela Merkels Satz „Wir schaffen das“ war nicht nur Aufruf, sondern auch Ansporn und Motivation für uns. Wir sind zuversichtlich, auch die zukünftigen Herausforderungen zu bewältigen!

WIR SCHAFFEN DAS !

Girija Harland
1. Vorsitzende
Bergedorfer für Völkerverständigung e.V.

September 2020

*Informationen für
Geflüchtete und die
freiwillige Flüchtlingshilfe*

*Möglichkeiten zur
Einbürgerung*

Einbürgerung

Viele Geflüchtete, die im Jahr 2015 nach Hamburg gekommen sind, haben schon jetzt die Chance auf Einbürgerung.

Viele Geflüchtete sind inzwischen gut in Hamburg angekommen und nicht wenige möchten sich gerne auch einbürgern lassen. Unter bestimmten Voraussetzungen ist dies sogar vorzeitig möglich.

Wir möchten diesen Newsletter zum Anlass nehmen, auf das Thema Einbürgerung und die Schritte dahin hinzuweisen. Denn: Für viele Geflüchtete, die 2015 nach Deutschland gekommen sind, eröffnet sich jetzt schon die Perspektive, einen Antrag auf Einbürgerung zu stellen und dadurch zeitnah die deutsche Staatsbürgerschaft zu erlangen.

Ein Anspruch auf die Einbürgerung besteht im Regelfall erst nach einem rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland von acht Jahren. Diese Frist kann sich bei besonderen Integrationsleistungen (zum Beispiel überdurchschnittliche Deutschkenntnisse (B2 oder höher), einem Realabschluss oder ehrenamtlichen Tätigkeiten wie zum Beispiel als Betreuer, Trainer, Schulsprecher) auf sechs Jahre verkürzen.

Außerdem gelten für einige Personengruppen generell reduzierte Fristen und andere Erleichterungen. Dies sind zum einen Asylberechtigte, anerkannte Flüchtlinge sowie Staatenlose, da sie alle nicht den Schutz eines anderen Staates in Anspruch nehmen können. Bei ihnen verkürzt sich die Aufenthaltsdauer auf sechs Jahre. Außerdem wird bei Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen die Mehrstaatlichkeit generell akzeptiert. Die Dauer des Asylverfahrens wird bei ihnen auf die Aufenthaltsdauer angerechnet.

Da es bei der Einbürgerung viele Besonderheiten gibt und jeder Fall individuell ist, sollte vor dem Antrag auf Einbürgerung unbedingt ein Beratungsgespräch geführt werden.

Das Team der Einbürgerungslotsinnen und Einbürgerungslotsen aus dem Projekt „Ich bin Hamburger!“ ermuntert und unterstützt alle Hamburger Einbürgerungsinteressierten gerne bei der Entscheidung, sich einbürgern zu lassen. Nehmen Sie einfach Kontakt auf:

Leitung Einbürgerungsprojekt

Frau Tülin Akkoç

Türkische Gemeinde Hamburg und Umgebung e.V. (TGH) (<https://tghamburg.de/>)

Hospitalstraße 111, 22767 Hamburg

Tel.: (040) 413 66 09 32

E-Mail: tuelin.akkoc@tghamburg.de

Frau Amel Yzidi

Koordinatorin für die arabisch- und französischsprachige Community (z.B. Syrien, Algerien, Irak, Ägypten)

Mobil: 0172-312 80 80

E-Mail: amel.yzidi@tghamburg.de

Frau Aramak Erk

Koordinatorin für die afghanische und iranische Community

Mobil: 0179-390 21 22

E-Mail: aramak.erk@tghamburg.de

Alle wichtigen Informationen zur Einbürgerung finden Sie auch unter <https://einbuengerung.hamburg.de>

Flüchtlingshilfe in Zeiten von Corona

Flüchtlingshilfe-Initiativen entwickeln neue Angebote während der Corona-Pandemie

Beispiele von Initiativen für einen kreativen Umgang mit dem Engagement während der Pandemie finden sich auf der Homepage Forum Flüchtlingshilfe unter

<https://www.hamburg.de/corona-initiativen-ff/>

Kostenlose Beratungsangebote des Koordinierenden Zentrums für traumatisierte Geflüchtete

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete

Ziel von Centra ist es, die Versorgung geflüchteter Menschen mit traumatischen Erfahrungen in Hamburg kontinuierlich zu verbessern.

Centra bietet qualifizierte, traumaspezifische Beratung und Behandlung an. Dabei wird eng mit vielen anderen Angeboten für Geflüchtete zusammengearbeitet.

Fortbildungen, Supervision und intensive Netzwerkarbeit sollen dazu beitragen, die Trauma-Kompetenz des gesamten Hilfesystems weiter zu erhöhen und so das Spektrum von Angeboten für Betroffene zu erweitern.

Alle Informationen finden Sie unter www.centra.hamburg

Teilhabe in Politik und Gesellschaft

GeT Aktiv – Geflüchtete für Teilhabe in der Politik und Gesellschaft aktivieren

Empowerment für politische Mitwirkung und gesellschaftliche Teilhabe. Informationen auf der Info-Seite Forum Flüchtlingshilfe unter <http://t.hh.de/14181092>

Integration

15. Integrationsministerkonferenz

Wichtige Beschlüsse gegen Hass und für mehr Teilhabe

Die für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister, Senatorinnen und Senatoren der Länder beraten und beschließen einmal jährlich auf der Integrationsministerkonferenz (IntMK) grundsätzliche und länderübergreifende Angelegenheiten der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Ziele der diesjährig gefassten Beschlüsse der IntMK enthalten unter anderem Empfehlungen, Hasskriminalität und Rechtsextremismus in Deutschland stärker zu bekämpfen, den Zugang zu Integrationskursen und Berufssprachkursen für Geflüchtete zu erweitern sowie eine digitale Unterstützung des Spracherwerbs und der beruflichen Qualifizierung zu forcieren.

Hamburg hat sich mit einem seiner Anträge besonders dafür stark gemacht, den allseits zu beobachtenden Radikalisierungsprozessen entgegen zu wirken und Angebote zur Demokratieförderung auszubauen.

Ferner hat sich Hamburg dafür eingesetzt, dass die bundesgeförderten Integrations- und Sprachkurse allen Asylbewerberinnen und -bewerbern sowie Geduldeten offen stehen, ungeachtet des Herkunftslandes oder der Bleibeperspektive. Dies ist bislang noch nicht der Fall.

Hamburg ergänzt daher das Angebot des Bundes mit seinem landesfinanzierten Programm „Deutschkurse für Flüchtlinge“.

Des Weiteren macht die IntMK auf Antrag u.a. Hamburgs noch einmal deutlich, dass für Migrantinnen und Migranten mit Behinderung nach wie vor zum Teil große Hürden die Teilnahme an Integrationskursen erschweren.

Weitere Informationen finden sich in der [Pressemitteilung \(https://t1p.de/8wjw\)](https://t1p.de/8wjw) des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV) vom 01.07.2020.

Zum Umgang mit Verschwörungsideologien

Was tun bei Verschwörungsideologien?

Eine Auswahl Hamburger Angebote.

Nicht erst mit der Corona Pandemie sind sie entstanden und doch erleben sie gerade eine hohe Popularität: Verschwörungstheorien und Verschwörungsideologien. Das Hamburger Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus (BNW) hat eine Sonderseite zu Verschwörungsideologien erstellt.

Ob in der Familie, im Büro oder beim gemeinsamen Engagement, vielfach kommen wir in Kontakt mit Menschen, die sich ohne erkennbaren Grund plötzlich zu menschenfeindlichen Ideologien bekennen, beispielsweise um Bill Gates und den Coronavirus. Hier gilt es Stellung zu beziehen und sich Unterstützung zu suchen, damit Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen, Freunde und Familienmitglieder aus dem gefährlichen Sog des Verschwörungsglaubens herauskommen.

Auf der Seite des [Netzwerkes \(http://beratungsnetzwerk.hamburg/\)](http://beratungsnetzwerk.hamburg/) finden Sie Hamburger Fach- und Beratungsstellen sowie weitere Informationen. Die [Hamburger Angebote \(https://t1p.de/2wg0\)](https://t1p.de/2wg0) beraten und unterstützen Sie kostenlos und bei Bedarf auch anonym. Zudem hat das BNW ein Plakat mit Argumenten und Strategien im Umgang mit Verschwörungsgläubigen erstellt. Das Plakat kann kostenlos beim Beratungsnetzwerk bestellt werden. Bei Interesse senden Sie eine mail an: bnw-hamburg@lawaetz.de

Kita-Gutscheine online

Kita-Gutscheine online beantragen

Kita-Gutscheine können jetzt auch für einen Betreuungsbedarf über fünf Stunden online beantragt werden.

Bereits seit April 2019 konnte der Antrag auf Kita-Gutscheine im Umfang des allgemeinen Rechtsanspruchs (fünf Stunden täglich mit Mittagessen) online gestellt werden, weil bei diesem Gutschein keine Einkommens- und Bedarfsprüfung nötig sind.

Jetzt ist neu hinzugekommen, dass auch für die über die fünf Stunden hinausgehenden Bedarfsanträge eine Antragstellung online möglich ist. Für diese Betreuungsumfänge ist u.a. der Nachweis eines entsprechenden Bedarfs (Berufstätigkeit, Schule/Ausbildung, Sprachkurs etc.) erforderlich.

Die entsprechenden Nachweise können mit dem Antrag online hochgeladen werden, so dass auch eine Kinderbetreuung, die über den Umfang des allgemeinen Rechtsanspruches hinausgeht, komplett online gestellt werden kann.

Unter <https://www.hamburg.de/kita-gutschein/> finden Eltern den Link zur Online-Antragstellung. Der Gutschein kann anschließend innerhalb von zwei Monaten in jeder der über 1.100 Kitas eingelöst werden, die am Kita-Gutschein-System teilnehmen.

Wichtig: Die Kosten werden erst ab Antragstellung übernommen. Der Antrag sollte drei bis sechs Monate vor dem geplanten Betreuungsbeginn gestellt werden.

Seit dem 1. August 2019 sind Familien mit sehr geringem Einkommen in Hamburg vollständig von Elternbeiträgen für die Kindertagesbetreuung auch für weitere Stunden befreit. Dies betrifft vor allem Familien, die bestimmte Leistungen nach dem SGB II, SGB XII, dem Asylbewerberleistungsgesetz, Kinderzuschlag oder Wohngeld erhalten.

Annemarie Dose Preis für innovatives Engagement

Sozialsenatorin Melanie Leonhard hat in diesem Jahr zum zweiten Mal herausragende Projekte geehrt, die das Leben in Hamburg besser machen. www.hamburg.de/annemarie-dose-preis

Den Gruppenpreis erhielt in diesem Jahr das Projekt „Mehrblick – Brillen für Obdachlose und Bedürftige“ der Initiatorin Christiane Faude-Großmann. Die beiden Einzelpreise gingen an Backtosch Mustafa - ApplicAid e.V., der junge Menschen beim Zugang zu Stipendien für ein Studium unterstützt, sowie an Nikolas Migut mit seinem Projekt StrassenGEBURTSTAG für Obdachlose.

Aktuelle Information zu den einzelnen Jurymitgliedern, allen Bewerberinnen und Bewerbern sowie den drei Preisträgerinnen und Preisträgern finden Sie einer kleinen [Web-Broschüre \(http://t.hh.de/14243902\)](http://t.hh.de/14243902) zum Downloaden.

Bergedorf macht mit beim Bundesprogramm Engagierte Stadt

Der Bezirk Bergedorf nimmt seit dem 1. Juli 2020 als erster Hamburger Bezirk am Bundesprogramm Engagierte Stadt teil.

Das Programm befindet sich bereits in Phase III, in diesem Jahr wurden insgesamt 20 neue Städte aufgenommen. Zu den Partnern des Bezirksamtes gehören im Rahmen des Programms die Stiftung Haus im Park, die Bergedorf-Bille-Stiftung, die Körber-Stiftung und das lokale Einkaufszentrum City-Center-Bergedorf.

Ziel der [Bergedorfer Allianz \(https://www.engagiertestadt.de/hamburg-bergedorf/\)](https://www.engagiertestadt.de/hamburg-bergedorf/) ist es, die gesellschaftliche Teilhabe in den vielfältigen Nachbarschaften von Bergedorf und Umgebung aktiv zu fördern. Dafür möchten die trisektoral aufgestellten Partner bestehendes Engagement vernetzen und deutlich sichtbarer machen, um noch mehr Menschen im Stadtteil zum Mitmachen zu motivieren. Zudem möchte sich die Allianz mit einer Partner-Stadt über Fragen der Integration und Inklusion austauschen und neue erprobte Formate in der Freiwilligenarbeit kennenlernen.

Die Grundidee des von der Hamburger Körber-Stiftung initiierten Programms „Engagierte Stadt“ ist ein aktives Lernnetzwerk aus Engagement-Akteuren vor Ort. Mit Ideen und Handwerkszeug unterstützt es vor allem die Selbstorganisation der Engagierten Städte, die mit Hilfe des Programms Teil einer bundesweiten Bewegung von Städten werden, die sich für eine trisektorale Zusammenarbeit und mehr Engagement vor Ort einsetzen.

Das Programm soll zudem langfristig einen Paradigmenwechsel in der Förderlandschaft unterstützen, indem weniger einzelne, neue Projekte gefördert sondern vielmehr Strukturen aufgebaut werden, die Verbindungen herstellen und Synergien besser nutzbar machen. Unterstützt wird das Programm vom Bundesfamilienministerium und diversen Stiftungen, dem Land Rheinland-Pfalz und dem Deutschen Städtetag. Seit diesem Jahr steht das Programm unter der Leitung des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE).

Wechsel in der Geschäftsstelle

Die bisherige Leiterin der Geschäftsstelle, Julia Hudy, ist seit 1. September 2020 für ein Jahr in Elternzeit. In dieser Zeit übernimmt Undine Gustavus die Leitung der Geschäftsstelle.

Die Geschäftsstelle ist telefonisch erreichbar von Montag bis Freitag in der Zeit von 10 bis 14 Uhr unter 040 / 76 50 01 44, oder per Mail an info@aktivoli.de oder u.gustavus@aktivoli.de.

Neuer Vorstand beim AKTIVOLI-Landesnetzwerk

Auf der Plenumsitzung Anfang September wurden im Museum für Hamburgische Geschichte Sabine Brahms, Reinhard Förtsch und Jens Stappenbeck zum neuen dreiköpfigen Vorstand des [Landesnetzwerkes](https://www.aktivoli.de/vorstand-geschaeftsstelle/) (<https://www.aktivoli.de/vorstand-geschaeftsstelle/>) gewählt.

Stiftungen

Deutsche Stiftung für
Engagement und
Ehrenamt

BürgerStiftung Hamburg

Gemeinschaftsfonds
"Hamburger Spielräume"

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Die am 23. Juni 2020 neu gegründete „Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt“ legt ihr erstes Förderprogramm auf, um gemeinnützige Organisationen, Engagement und Ehrenamt in der Corona-Pandemie zu unterstützen.

Themenfonds „Migrantisches Engagement“

Niedrigschwellige Förderung für Kleinprojekte junger Migranten-Organisationen und Initiativen

Leben und Erleben für Kinder und Jugendliche trotz Corona

Gemeinschaftsfonds "Hamburger Spielräume für Kinder, Jugendliche und Familien" für außerschulische Projekte während der Corona-Pandemie.

Informationen auf der Info-Seite Forum Flüchtlingshilfe unter <https://www.hamburg.de/fluechtlingshilfe-foerderung-ausschreibung/>

Abo bearbeiten / Datenschutz

Der Newsletter richtet sich insbesondere an ehrenamtliche Flüchtlingshelferinnen und Flüchtlingshelfer. Gerne nehmen wir auch alle weiteren Interessierten in den Verteiler auf. Der Bezug ist kostenlos, die Abbestellung jederzeit möglich.

Bitte lesen Sie unsere Hinweise zum [Datenschutz](http://t.hh.de/10949296). <http://t.hh.de/10949296>

Haben Sie Fragen, Anregungen, Wünsche oder Kritik? Schreiben Sie bitte an unser Postfach forumfluechtlingshilfe@basfi.hamburg.de.

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hamburger Straße 47, 22083 Hamburg

Redaktion: Alexandra Leydecker, Florian Giertzuch, Alexandra Ziegler, Nicole Rodig, Doris Kersten, Martin Helfrich

Technische Realisierung: Florian Giertzuch (verantwortlich gemäß MDStV)

Tel. (040) 428 63 - 33 95

E-Mail: forumfluechtlingshilfe@basfi.hamburg.de

Homepage: <http://www.hamburg.de/forum-fluechtlingshilfe/>

Der Bezug dieses Newsletters ist kostenlos. Sie können den Newsletter jederzeit bestellen oder abbestellen. Bitte senden Sie eine E-Mail an: forumfluechtlingshilfe@basfi.hamburg.de

Hinweis zum Datenschutz: <http://t.hh.de/10949296>